

Evaluierung von Unterrichtsmaterialien zur Reduzierung von Salafismus und Antisemitismus an Schulen

Beitrag von „CDL“ vom 25. April 2019 10:28

Zitat von Itamar Gross

Ziel der Materialien ist es, fundiertes Wissen an Schüler*Innen für diese heikle Themen weiterzugeben und Salafismus und Antisemitismus so weit es geht aus Schulen zu verbannen.

Um erkennen zu können, ob die Materialien auch den Praxistest bestehen, sind wir auf die Hilfe von Lehrkräften angewiesen. Schließlich kennen sie am besten die täglichen Herausforderungen und den stressigen Alltag an Schulen. Nur durch das Feedback der Lehrer*Innen können wir die Materialien optimieren, um so an unser Ziel näher zu kommen: Schulmaterialien zu entwickeln die uns helfen, Salafismus und Antisemitismus aus Schulen zu verbannen.

Das liest sich so, als würdet ihr annehmen Wissensvermittlung alleine könne das Mittel der Wahl zur Bekämpfung derartiger Haltungen sein. Haltungen entstehen aber nicht nur auf der Basis von Unwissen und Unkenntnis, sondern sind wertbasiert. Reine Wissensvermittlung - selbst unter optimaler Schärfung der Urteilskompetenz- greift also zu kurz.

Weiterhin scheint ihr zu übersehen, dass wenigstens ein Teil der SuS bereits verfestigte Vorurteile hat, die - wie man sehr klar aus der Vorurteilsforschung weiß - wissensbasiert keinesfalls erreicht und verändert werden können.

Realistischerweise kann euer Ansatz nur den Teil der SuS überhaupt erreichen, die noch keine Präjudize haben, welche noch nicht verfestigt sind. Eine schulische Umsetzung kann einen Beitrag leisten, um dahinter stehende Fehlhaltungen und Einseitigkeiten zu hinterfragen. Ob es am Ende etwas ändert im SuS hängt aber nicht nur von einer Unterrichtseinheit ab, die Salafismus und Co sicher nicht abschaffen wird können. Da solltet ihr vielleicht die Kirche im Dorf lassen bei eurer Selbstbeschreibung.

Wenn es um Fragen der Umsetzung geht, fände ich in einer gefährdeten Gruppe beispielsweise eine Diskussion mit einem Imam hilfreich, der darstellen kann, wo ein radikaler Diskurs unvereinbar mit dem Islam ist. Da kommt zum Wissen die positive emotionale Komponente, weil jemand spricht, der Teil des eigenen Glaubens ist und dieser nicht nur von außen kritisiert wird.

EDIT: Last but not least liest sich eurer Konzept für mich zumindest weniger nach den Inhalten von 1-2 Unterrichtseinheiten (was auf jeden Fall schon deutlich mehr Stunden wären, als die "eine Stunde", mit der das Konzept in der Überschrift reichlich unrealistisch angepriesen werden soll), sondern vielmehr nach einem fächerübergreifenden Spiralcurriculum, bei dem Teilbausteine in Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geographie, Wirtschaft, Ethik etc. in verschiedenen Jahrgangsstufen und mit entsprechend steigendem Anspruch vermittelt werden ggf. ergänzt um zusätzliche Stunden gerade in Klassen/Lerngruppen, in denen Themen wie Salafismus oder Antisemitismus akut und einzelne SuS gefährdet sind oder erscheinen für radikalere Konzepte und Haltungen. Demokratische Haltungen bahnt man schließlich nicht innerhalb von 1-2 Unterrichtseinheiten - oder gar nur einer Unterrichtsstunde- an, sondern sie entstehen im Laufe von Jahren ebenso wie das Konzept des mündigen Bürgers innerhalb einer Demokratie über einen längeren Zeitraum angelegt, angebahnt und mit Wissen, Können, Haltungen und Handlungsoptionen entsteht. Bewusster Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, religiösem Fanatismus etc. erfordert ein sehr klares Bewusstsein von Menschenrechten, Demokratie und dem Rahmen, auf den wir uns als Gesellschaft in Form des Grundgesetzes geeinigt haben. Wer behauptet ein solches Werteverständnis innerhalb einer Stunde oder Unterrichtseinheit anlegen zu können argumentiert ersichtlich unseriös und leistet dem absolut ehrenhaften Anliegen einen Bärendienst. Im Rahmen von 1-2 Unterrichtseinheiten zum Thema kann es mit einer ordentlichen Portion autoritativer Erziehung und unter Missachtung des Beutelsbacher Konsenses sicherlich auch Ergebnisse geben, aber eben keine, die mit dem Grundgesetz vereinbar wären.